

Mittwoch, 17. Januar 2018

16.15-17.45

Ruhr-Universität Bochum, HZO 100

Vom Kohlenpott zur Wissenschaftsregion: Hochschulgründungen im Ruhrgebiet

Dr. Hans Stallmann

(Universitätsallianz Ruhr)

Das Ruhrgebiet hat sich in den vergangenen 50 Jahren zu einer dynamischen Wissenschaftsregion gewandelt. Heute studieren mehr als 250.000 Menschen an über 20 Hochschulen



und machen die Region zwischen Duisburg und Dortmund zu einem der größten Wissenschaftsstandorte Deutschlands. Anfang der sechziger Jahre sah dies freilich ganz anders aus. Das größte Industrieviertel Europas war von Bergbau und Schwer-

industrie geprägt und besaß keinerlei universitäre Einrichtungen. Die politisch Verantwortlichen außerhalb des Ruhrgebiets hatten schon seit den Zeiten Kaiser Wilhelms II darauf verzichtet, Kasernen und Universitäten im Ruhrrevier zu errichten, um keine potentiellen Unruheherde im industriellen Herzen des Deutschen Reiches zu schaffen. Demzufolge war die Gründung der ersten Universitäten im Ruhrgebiet und die folgende Entwicklung zu einer der dichtesten Hochschul Landschaften Europas etwas Besonderes. Der Vortrag zeichnet diese Entwicklung nach und beleuchtet die heutigen An- und Herausforderungen an die Wissenschaftsregion Ruhr.

Foto: © DER SPIEGEL 49/1965. <http://www.spiegel.de/spiegel/>

Kolloquium des Geographischen Instituts im Wintersemester 2017/2018

Wo kommen wir her, wo gehen wir hin? Aus der Geschichte lernen für die Zukunft der Geographie

„Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Gegenwart nicht verstehen und die Zukunft nicht gestalten“, sagte Bundeskanzler Helmut Kohl 1995 in einer Bundestagsrede. Auch bei der Debatte um die Zukunftsfähigkeit und künftige Ausrichtung eines Fachs dürfen dessen historische Wurzeln und Erfahrungen nicht vernachlässigt werden. Dem Transfer disziplingeschichtlicher Erkenntnisse in die Gegenwart und Zukunft widmet sich das Kolloquium des Geographischen Instituts mit vier Vorträgen im Wintersemester 2017/2018.

ANSCHRIFT

Ruhr-Universität Bochum
Fakultät für Geowissenschaften
Geographisches Institut
Universitätsstraße 104
D-44799 Bochum

Weitere Informationen erhalten
Sie unter:
<http://www.geographie.rub.de>

KONTAKT

Geschäftsführender Direktor:
Prof. Dr. Carsten Jürgens
E-Mail:
carsten.juergens@rub.de
Telefon: 0234/32-23376

Organisation: AG Stadt- und
Regionalökonomie
E-Mail:
matthias.kiese@rub.de
Telefon: 0234/32-23436



Die Vorträge finden jeweils mittwochs, 16.15-17.45, in
Hörsaal HZO 100 statt. Der Eintritt ist frei.

RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

RUB

KOLLOQUIUM des Geographischen Instituts

im Wintersemester
2017/18

Wo kommen wir her, wo gehen wir hin? Aus der Geschichte lernen für die Zukunft der Geographie



Foto: Peter Sondermann



Mittwoch, 11. Oktober 2017

16.15-17.45

Ruhr-Universität Bochum, HZO 100

Was leistet die Politische Geographie als Grundlage für Beratung durch Geographinnen und Geographen?

*Prof. Dr. Klaus Kost
(Ruhr-Universität Bochum und PCG –
Project Consult GmbH, Essen)*

Consulting hat als Arbeitsmarkt für Geographinnen und Geographen in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen. Circa 30 Prozent der Hochschulabgänger finden ihr erstes Anstellungsverhältnis in diesem Bereich. Dies belegt, dass das Studium der Geographie anerkannt und anwendungsorientiert ausgerichtet ist. Dennoch gibt es erhebliche Defizite gerade im Bereich der Politikberatung, insbesondere zu außenpolitischen Fragen. Hier tummeln sich andere Fächer wie z.B. Politik- und Wirtschaftswissenschaften. Warum ist das so? Die schleppende Reflektion mit der eigenen Disziplingeschichte steht einer offensiven Erschließung des Arbeitsmarktes Politikberatung im Wege. Bis 1945 gehörte die Geographie in Deutschland zu den wissenschaftlichen Säulen des NS-Staates, der gerade im Bereich einer politikberatenden Begleitung und Instrumentalisierung von Wissenschaften, nicht nur der Geographie, kriegerische Außenpolitik betrieben hat. Die deutsche Geographie war federführend dabei. Die Auseinandersetzung mit der Disziplingeschichte eröffnet deshalb Einblicke in neue Arbeitsmärkte, für die die gegenwärtigen geographischen Wissenschaften viel anzubieten hat. Geographinnen und Geographen können (Außen-)Politikberatung, wir müssen es nur vertreten.

Mittwoch, 08. November 2017

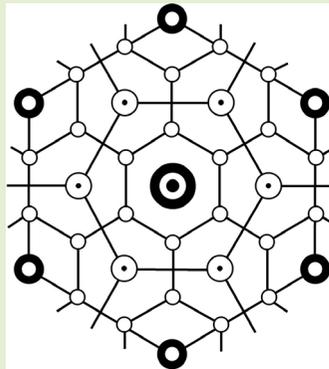
16.15-17.45

Ruhr-Universität Bochum, HZO 100

Deutsche Raumplanung: Das Modell der „Zentralen Orte“ zwischen NS-Staat und Bundesrepublik

*Prof. Dr. Karl R. Kegler
(Hochschule München)*

Im Zweiten Weltkrieg wurde die deutsche Raumplanung zum Instrument für die vorgeordnete Aneignung großer Teile Europas. Die bedeutendste konzeptionelle Grundlage dafür war Walter Christallers Modell der „Zentralen Orte“, eine Theorie über die optimale Verteilung von Städten und Menschen im Raum. Als Basis für weitreichende Entscheidungen machte dieses



Konzept zwei Karrieren: eine im NS-Staat und eine in der Bundesrepublik. Karl R. Kegler verfolgt die Geschichte der deutschen Raum- und Bevölkerungsplanung bis zum Ende der 1960er Jahre. Er weist erstmals umfassend nach, dass das Modell der „Zentralen Orte“ von Beginn an einer ausreichenden wissenschaftlichen Begründung entbehrte, aber dennoch bis heute als Grundlage von Planung dient. Gerade deshalb illustriert der Erfolg des Modells in eindrucksvoller Weise Wunschdenken und Wechselwirkungen von Wissenschaft und Politik.

Mittwoch, 29. November 2017

16.15-17.45

Ruhr-Universität Bochum, HZO 100

Fast 50 Jahre nach dem Kieler Geographentag – Entwicklungspfade und Perspektiven der Humangeographie

*Prof. Dr. Hans Gebhardt
(Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg)*

Der Vortrag nimmt als Ausgangspunkt den Kieler Geographentag 1969, auf dem eine studentische Initiative eine Umorientierung der traditionellen Geographie in Deutschland angestoßen hatte. Dabei lassen sich zwei Entwicklungspfade nach 1969 unterscheiden: den erfolgreichen modernistischen, dem analytisch-scientistischen Paradigma folgenden



© dpa

und den (in Deutschland) weitgehend marginalisierten, tendenziell an „linken“ politökonomischen Theorien orientierten. Im zweiten Teil des Vortrags geht Prof. Gebhardt auf aktuelle konzeptionelle Ansätze jenseits des „Starrens auf Repräsentationen“ (performative Ansätze, affirmative und affektive Geographien, Assemblage-Theorien und „flache“ Ontologien etc.) sowie auf aktuelle Forschungsthemen ein. In einem kurzen Exkurs setzt er sich kritisch mit dem derzeit diskutierten „Anthropozän-Konzept“ auseinander.